

erschienen in:

Studia celtica et indogermanica.

Festschrift für W. Meid zum 70. Geburtstag,

hg. von P. Anreiter/E. Jerem,

Budapest 1999

Konzessive Konjunktionen im Inselkeltischen

ROSEMARIE LÜHR

Was die Genese von konzessiven Konjunktionen in vielen Sprachen angeht, so gilt nach der Auffassung von König/Eisenberg¹: „Konzessive Konnektiva tauchen sowohl im individuellen Spracherwerb als auch in der historischen Entwicklung einer Sprache relativ spät auf“; ... unter bestimmten Bedingungen „ist ihre Struktur ... weitgehend transparent und ihre ursprüngliche Bedeutung mühelos erschließbar“, eine These, die im Falle der semantischen Motiviertheit von konzessiven Konnektiva durch zahlreiche Beispiele aus indogermanischen und nichtindogermanischen Sprachen eindrucksvoll belegt wird; vgl. etwa dt. *allerdings*, frz. *toutefois*, *tout ... que*, engl. *although*, lat. *quamquam*; dt. *obgleich*, *obschon*, *wenn auch*, engl. *even so*, frz. *quand même*, lat. *etsi*; dt. *gleichwohl*, lat. *nihilo minus*, engl. *nevertheless*. Doch gibt es unter den indogermanischen Sprachen auch solche, deren konzessive Konjunktionen nicht auf den ersten Blick durchschaubar oder überhaupt etymologisch unklar sind. Eine solche Sprachgruppe ist zweifellos das Inselkeltische. Herkunft und ursprüngliche Bedeutung der konzessiven Konjunktionen air. *cía*, *ce*, *ca*, *ci*, *cid*, mkymr. *kyt*, *kynn*, *ky-*, abret. *cet*, *cit*, korn. *kyn*, *ken* liegen im Dunkeln – die altirischen Wörter bedeuten auch ‘wenn’, ‘sogar’, ‘daß’ und die kymrischen auch ‘sogar’. Des weiteren ist unsicher, ob die irischen und britannischen Wörter miteinander in einem Zusammenhang stehen.

Z. B. hat Pedersen² air. *cía*, *ce*, *ci* unabhängig von den kymrischen Konjunktionen gesehen. Nach seiner Meinung „ist die ir. Konjunktion *cía*“ von der „Bedeutung ‘quantumcumque’“ ausgegangen und formal eins mit dem Frage- und Indefinitpronomen *cía* ‘wer, wie, wo usw., irgendeiner, irgendwie, irgendwo usw.’, wobei *cía* in der Funktion als Konjunktion infolge von Unbetontheit teilweise die Form *ce* angenommen habe³. Demgegenüber sei mkymr. *cyt* ‘obgleich’ mit dem ersten Bestandteil von mkymr. *cyt ac*, *gyt ac* ‘zugleich mit’ identisch⁴.

In Anschluß an Williams⁵ vertritt Greene⁶ dagegen die Ansicht, daß akymr. *cennit* in *cennit boi* ‘wenn es auch nicht sei’ dem air. *cení* ‘auch wenn nicht’ entspreche. Ebenso werden im CPC⁷ die Varianten kymr. *cyd*, *cyn*, *cy-* mit air. *cía*, *ce* ‘obwohl’ verbunden. Nach Greene ist die Etymologie aller dieser Wörter jedoch unklar; eventuell sei OGAM *CI* und letzten Endes air. *cen* ‘ohne’ zum Vergleich heranzuziehen⁸.

Auf lautlichem oder morphologischem Wege allein kommt man bei der Erklärung der ursprünglichen Bedeutung der keltischen konzessiven Konjunktionen nicht weiter. Daher werden für die folgende etymologische Untersuchung dieser Wörter Verfahren, wie sie in der modernen Linguistik zur Analyse von Konzessivität entwickelt worden sind, angewendet.

¹ 1984: 322.

² 1913: 206.

³ Für das Irische sind Pedersens Auffassung Thurneysen (1946: 561ff.), Bergin (1938: 206) und die Verfasser des Dictionary of the Irish Language (C-170f.) gefolgt.

⁴ 1909: 286.

⁵ 1927: 256.

⁶ 1969: 92f.

⁷ Geiriadur Prifysgol Cymru I, 658.

⁸ Vgl. Vendryes 1987: C-92, wo ohne eine Entscheidung beide Auffassungen zitiert werden.

1. Verallgemeinernde Pronomina als gemeinsame Basis?

Geht man wie Pedersen für air. *cía* usw. vom Pronominalstamm uridg. **k^wi/k^wo-* aus, gibt es keine Möglichkeit, die britannischen Wörter anzuschließen, denn air. *cía* entspräche im *p*-Keltischen einer Form mit *p*, also etwa mkymr. *pwŷ*. Eine legitime Frage ist aber, ob die altirischen konzessiven Konjunktionen, wenn sie – anders als lat. *quamquam* – nicht iteriert sind, aus verallgemeinernden Pronomina hervorgegangen sein können. Dies ist in der Tat möglich, wenn sie in einem verallgemeinernden Sinn gebraucht sind; vgl.:

(1) Longes mac n-Uislenn 128 *Cía* beith, noco bia-so fo mebail céin bemmit-ni i mbethaid.
‘Was auch immer sein wird, solange wir leben, wirst du nicht in Ungnade fallen.’

Und daß es Übergänge von einem derartigen sogenannten universalen konzessiven Konditionale zu anderen Arten von Konzessivität gibt, zeigt zum Beispiel das Altindische. So kann man (2) sowohl als universales konzessives Konditionale deuten:

(2a) RV IV,12,4 *yác cid dhí te puruṣatrā yaviṣṭhá-* / *-cittibhiṣ cakṛmá kác cid ágaḥ / kṛdhí ṣv ásmám áditer ánāgān*

‘Was wir auch immer, wie es unter Menschen vorkommt, aus Unkenntnis getan haben, was es auch für ein Unrecht [ist] (sogar irgendein Unrecht), ... so mach uns doch vor Aditi frei von Schuld.’

als auch als skalares, d. h. einen Extremwert bezeichnendes konzessives Konditionale – universale wie skalare konzessive Konditionalia sind Untertypen des sogenannten Irrelevanzkonditionale; der Terminus besagt, daß bei solchen Konditionalia die im Nebensatz genannte Bedingung für das Eintreten einer Folge, wie sie im Hauptsatz ausgedrückt ist, irrelevant ist:

(2b) ‘Auch wenn wir, wie es unter Menschen vorkommt, aus Unkenntnis irgend ein Unrecht (was es auch für ein Unrecht [ist]) getan haben, ... so mach uns doch vor Aditi frei von Schuld.’

Die Bedingung für eine solche Doppeldeutigkeit ist, daß das skalare konzessive Konditionale eine Allaussage enthält⁹.

Doch kann ein verallgemeinerndes Pronomen nicht die Basis einer konzessiven Konjunktion sein, wenn diese in ihrer Ursprungsform auch negiert vorkommt. Denn universale konzessive Konditionalia beinhalten eine Allquantifizierung, deren Variable nicht negierbar ist:

(3) (Für alle *x* gilt) (wenn *p_x* dann *q*).

Man kann nicht sagen:

(4) *Was sich auch immer nicht ereignet, ich werde kommen.

Da sich also die Semantik der universalen konzessiven Konditionalia nicht mit einer Negation verträgt, ist zu überprüfen, ob für die negierten inselkeltischen konzessiven Konjunktionen ein gemeinsames Alter anzunehmen ist.

2. Einleitewörter von Irrelevanzkonditionalia als gemeinsame Basis?

2.1. Die negierten inselkeltischen konzessiven Konjunktionen

Die negierten inselkeltischen konzessiven Konjunktionen sind einander lautlich auffallend ähnlich¹⁰; vgl. air. *cení, cení, cini*¹¹ mit akymr. *cinnit, cen nit*¹², mkymr. *kyn ny* (neben *kyn nyt*)¹³, abret. *cenit*.

⁹ Vgl. Lühr 1997: 73.

¹⁰ Pedersen (1913: 322 Anm. 1) hält dies für einen reinen Zufall.

¹¹ Thurneysen 1946: 561.

¹² Williams 1927: 256; Lindsay 1912: 53; Lewis/Pedersen 1937: 249.

¹³ Evans 1964: 235.

-*nn-* im Kymrischen gegenüber -*n-* im Altirischen fällt wohl nicht ins Gewicht, weil *kyn ny(t)* nach dem Vorbild von *can ny* 'weil nicht'¹⁴ aus **kyny(t)* abstrahiert sein kann¹⁵. Von *kyn ny(t)* aus wäre dann ein nichtnegiertes *kyn* rückgebildet, eine Erklärung, die wegen Fällen wie mkorn. *aban na* 'da nicht' in ähnlicher Weise wohl auch für korn. *kyn, ken* taugt; vgl. mkorn. *kyn nag-off* 'obgleich ich nicht bin'¹⁶, ferner bret. (Dialekt von Vannes) *kenevé* 'falls es nicht sei', 17. Jh. *ken na vé*¹⁷. Unproblematisch ist des Weiteren, daß die Negation air. *ní*, akymr. *ni* (z. B. *ni hois* 'nicht ist'), mkymr. *ny* auf **ne est* zurückgeht, aber akymr., abret. *nit*, mkymr. *nyt* auf **ni* (im Schwachton aus **ne*) + *to(d)* (zur Verbindung einer Negation mit einer Partikel vgl. frühlat. *nec* < **ne ce*¹⁸) rückführbar ist (zu einer Alternative vgl. 3.2.). Denn Negationswörter sind oftmals austauschbar. Da, wie noch ausgeführt wird (3.2.), auch die vor der Negation stehenden Elemente miteinander in Einklang gebracht werden können, steht nichts entgegen, die irischen und britannischen negierten konzessiven Konjunktionen auf eine gemeinsame Basis zurückzuführen. In diesem Fall scheidet aber ein verallgemeinerndes Pronomen auch für das Altirische als Vorform aus. Wie oben gezeigt (1.), sind verallgemeinernde Pronomina in universalen konzessiven Konditionalia zu Hause und können da nicht negiert werden.

2.2. Der Modus der inselkeltischen Konzessivsätze

Ist somit die Negierbarkeit einer konzessiven Konjunktion alt, stellt sich die Frage, welcher semantische Typ von Konzessivität zugrundeliegt. Dabei ist auf den Modus zu achten, denn in Sprachen, die über einen Indikativ und einen Konjunktiv verfügen, kann in konzessiven Konstruktionen je nach deren Bedeutung einer dieser Modi auftreten.

In faktischen konzessiven Konstruktionen, also in solchen, in denen „wahre Sachverhalte“ des Typs:

(5) (Diskurs-)Präsupposition $p \rightarrow \neg q$

(5a) Obwohl es regnet, gehe ich spazieren.

bezeichnet werden, sind die durch *p* und *q* bezeichneten Sachverhalte normalerweise nicht miteinander vereinbar. Eine (Diskurs-)Präsupposition gewährleistet aber, daß die Satzverknüpfung wohlgeformt ist. Als Modus erwartet man den Indikativ, wie er im Altirischen erscheint¹⁹:

(6) Táin Bó Cúalnge²⁰ 889ff. 64a Ciarbo óébéla oslaicthi dorus na cathrach, dochúaid cách 'na irchomair dar sondaib in dúnaid immach.

'Obwohl das Tor der Stadt offen, aufgethan war, ging jeder geradewegs über das Pfahlwerk des Gehöftes hinaus' (Weiteres aber unter 4.)

Auch im Kymrischen begegnet bei dieser Art von Konzessivität der Indikativ:

(7) Llawysgrif Hendregadredd 3, 2 ked doeth ef nyd aeth yn warthegawc

'Obwohl er kam, kehrte er nicht mit viel Vieh zurück'

Jedoch erscheint das Verb gewöhnlich im Konjunktiv²¹, und zwar nicht nur im Mittelkymrischen, sondern bereits im Altkymrischen, ein Faktum, das bei der Erklärung der Genese der inselkeltischen konzessiven Konjunktionen zu berücksichtigen sein wird:

¹⁴ Mkymr. *can* 'weil' beruht auf urkelt. **kanta* 'mit, damit' (< vorurkelt. **kanta*) und hat einen Bedeutungswandel zu 'dadurch', 'deswegen', 'weil' mitgemacht (Klingenschmitt mündlich).

¹⁵ Morris-Jones 1913: 447; Evans 1964: 235.

¹⁶ Pedersen 1913: 256.

¹⁷ Fleuriot 1964: 101f., 104, 109.

¹⁸ Die Analyse der Formen nach Klingenschmitt mündlich.

¹⁹ Weiteres bei Lühr 1998.

²⁰ Zur sprachhistorischen Schichtung der Táin vgl. Meid 1993: 22ff.

²¹ Evans 1964: 235.

- (8) Fragment of Welsh Computus 11 ... cen nit boi loc guac *inter* o et a ...
 ‘... obwohl kein leerer Raum zwischen o und a ist ...’
- (9) Juvencus 206 2 ... cet treidin gael haguid
 ‘... obwohl es sagen Gras und Bäume’
- (10) Pedeir Keinc y Mabinogi 40, 3f. Kyn ny bwyf arglwydes, ... mi a wnn, beth yw hynny
 ‘Obwohl ich keine Herrin bin, ... weiß ich, was es ist’
- (11) Llyfr Gwyn Rhydderch 43, 5f. A chh₁t bo gwaradwh₁d gennh₁t ti hh₁nnh₁. mwh₁ h₁w gan uendigeituran no chenh₁t ti h₁ tremic hwnnw ar guare
 ‘und obwohl dieses deiner Meinung nach eine Schande ist, waren diese Beleidigung und dieser schlimme Streich für Bran größer als für dich’

In welchen Konzessivsätzen ist aber der Konjunktiv zu erwarten? Anders als in faktischen konzessiven Strukturen werden in Irrelevanzkonditionalia Möglichkeiten bezeichnet; d. h. es wird über Bedingungen spekuliert, unter denen *q* eintreten kann oder eintritt. Z. B. wird im Falle der skalaren konzessiven Konditionalia „gegenüber den anderen nicht genannten, sondern bloß als Hintergrundwissen präsenten [Bedingungen] die Bedingung *p* für das Eintreffen der Folge *q* als besonders bemerkenswert hervorgehoben und deshalb extra genannt²². Und genau hier findet sich sowohl im Altirischen wie im Kymrischen der Konjunktiv:

- (12) Táin Bó Froich 261f. Nicon géb-sa dít-su ón, cid cossin n-echaire téisi
 ‘Ich werde dich nicht zurückhalten, selbst wenn du mit den Pferdeburchen gingest’
- (13) Táin Bó Cúalnge 816ff. 63a ingantus de ciano thised co hor cocríchi, gana thescad gabail cethri mbend, gana marbad fer nó dís nó triur nó cethrur ...
 ‘... man brauchte sich darüber nicht zu verwundern, selbst wenn er an die Grenze des Nachbarlandes gekommen wäre, selbst wenn er die Gabel mit vier Zinken geschnitten, selbst wenn er einen Mann oder zwei oder drei oder vier getötet hätte ...’
- (14) Táin Bó Cúalnge 1175f. 67b fó duit-siu²³ gid dia mbendaib no chingthe.
 ‘für dich ist es ohne Bedeutung, selbst wenn du vor ihren Hörnern einherschrittest’
- (15) Pedeir Keinc y Mabinogi 49, 13 „Je, heb ef, kyt boet keuynderw ymi y gwr hwnnw, goathrist yw gennyf gwelet neb yn lle Bendigeit Uran, vy mrawt ...“
 ‘Selbst wenn dieser Mann mein Cousin wäre, sagte er, macht es mich traurig, irgendjemand an meines Bruders Bran Stelle zu sehen ...’

Da der Konjunktiv in skalaren konzessiven Konditionalia aufgrund seiner Bedeutung berechtigt ist, könnten diese ein Kandidat für die Ausbreitung des Konjunktivs in Konzessivsätzen sein. Trifft dies zu, setzt nicht nur die Negierbarkeit einer konzessiven Konjunktion Altes fort, sondern auch der Konjunktiv in einem Untertyp des Irrelevanzkonditionale.

Kombiniert man daher diese beiden sprachlichen Phänomene als Alternativen miteinander, so ist nach einem Irrelevanzkonditionale Ausschau zu halten, das eine Möglichkeit bezeichnet und so im Konjunktiv steht und eine negierte konzessive Konjunktion zuläßt.

2.3. Alternative konzessive Konditionalia mit Negation

Ein solches Irrelevanzkonditionale ist allein das eine Negation aufweisende alternative konzessive Konditionale des Typs:

- (16) Ob das Wetter morgen nun gut ist, ob es nicht gut ist, wir reisen ab.

Daß in (16) eine echte Alternative bezeichnet wird, sieht man daran, daß der zweite konzessive Teilsatz durch *oder nicht* paraphrasiert werden kann; *oder* hat hier die Funktion eines exklusiven ‘oder’.

²² Brauße 1994: 144.

²³ Vgl. Windisch 1905: 978.

Wenn man nun die inselkeltischen konzessiven Strukturen auf vergleichbare Inhalte hin überprüft, so findet sich Entsprechendes; vgl. mit einer Negation im zweiten konzessiven Teilsatz:

(17) Wb. 31^c23 *omnem mansuetudinem ostendentes ad omnes homines ciatroillet ciniarillet*
 ‘ob sie es verdienen, ob sie es nicht verdienen’

3. Die Ausgangsform der inselkeltischen konzessiven Konjunktionen

Gesetzt den Fall, derartige alternative konzessive Konditionalia hat es bereits im Urkeltischen gegeben, so stellt sich nun aber die Frage nach der Ausgangsform der inselkeltischen konzessiven Konjunktionen.

3.1. Alternative konzessive Konditionalia mit Antonym, zwei Extremwerte bezeichnende skalare konzessive Konditionalia

Betrachtet man zunächst die nichtnegierten Konjunktionen, so bieten sich die mit den eben behandelten konzessiven Konditionalia (2.3.) semantisch nahverwandten alternativen konzessiven Konditionalia mit Antonym und die zwei Extremwerte bezeichnenden skalaren konzessiven Konditionalia als Ausgangsstruktur an; bei dem letzten Typ liegt – anders als bei den alternativen konzessiven Konditionalia – inklusives ‘oder’ vor:

(18) *Ob* es regnet oder *ob* es schneit, ich gehe spazieren.

Vgl. die Paraphrase mit einem skalaren konzessiven Konditionale:

(18a) *Selbst wenn* es regnet oder schneit, ich gehe spazieren.²⁴

Vgl. dagegen mit einem Antonym:

(19) Wb. 16^a1 *cenonmolid cenon airid ...*

‘ob ihr uns preist, ob ihr uns tadelt ...’

Für die Bestimmung der Ausgangsform der inselkeltischen konzessiven Konjunktionen ist nun von Bedeutung, daß air. *ceith*, *cith*, *cid*, das den urindogermanischen Konjunktiv **h₁eseti* des Verbs ‘sein’ fortsetzt²⁵, in solchen konzessiven Strukturen vorkommt:

(20) Wb. 3^c5 *cidcián cidgair*

‘sei es lang, sei es kurz’ (quanto tempore)

(21) Sg. 2^a7 *cid bec cid mar*

‘sei es klein, sei es groß’ (et quantumcumque)

Im Altirischen erscheint im Plural auch *cit* mit *-t < *-nt-*; doch kann bei Bezug auf einen Plural auch singularisches *cid* stehen; vgl.:

(22) Táin Bó Cúalnge 2687ff. 81b *Cid Domnall ná Charpre*

ná Níamán ...

gid íat lucht na bairddne

...

‘Sei es Domnall oder Carpre, oder Niamán, ... oder seien es Leute der Bardenkunst ...’

Genau dieser Gebrauch ist nun für die Beurteilung der britannischen Lautform der konzessiven Konjunktionen wichtig. Da die Verwendung von air. *cid* mit dem Plural zeigt, daß die Festlegung auf den Singular bei dieser Konjunktion nicht mehr verstanden worden ist, verhält es sich bei den britannischen Entsprechungen möglicherweise ähnlich. Geht man von dieser Voraussetzung aus, liegt der Versuch nahe, air. *ceith* [ke’p’], *cith*, *cid* [ki’p’] auf die gleiche Vorform wie akymr. *ket* [kid], mkymr.

²⁴ Lühr 1998a: 275f.

²⁵ Thurneysen 1946: 489.

kyt, abret. *cet*, *cit* [kīd] ‘obwohl, auch wenn’ zurückzuführen, auch wenn der Lautstand von air. *ceith* und der britannischen Wörter nicht ohne weiteres vereinbart werden kann.

3.2. Uridg. **kei* ‘hier’

Zunächst ist jedoch der mit *k*- anlautende erste Bestandteil der inselkeltischen konzessiven Konjunktionen zu behandeln. Da bei einer sowohl für das Irische wie für das Britannische möglichen Ausgangsform nur ein Wort mit anlautendem **k* (**k̄*) und nicht **k*^w in Frage kommt, bietet sich air. *cé* bzw. *chia* in den poetischen Fügungen air. *bethad cé, in domoin chia*, die wohl ein nachgestelltes attributives Adverb in der Bedeutung ‘hier’ enthalten (‘des Lebens hier’, ‘der Welt hier’), als Vergleichsmöglichkeit an. Während *cía* die starktonige Variante darstellt, kann bei *cé*, wie bereits Pedersen bei seiner erwähnten, jedoch andersartigen Herleitung angenommen hat, die Diphthongierung im Schwachton unterblieben sein²⁶, wodurch sich ein urindogermanischer *i*-Lokativ **kei* ‘hier’ ergibt; vgl. ahd. *hiar* < vorurgerm. **kei-r*; gr. ἐ-κεῖ ‘dort’ mit Übergang zur jener-Deixis. Weitere Anschlüsse sind die genannten, von Greene zum Vergleich herangezogenen Wörter OGAM *CI*, air. *cen* ‘ohne’ < vorurkelt. **kina*, eigentlich ‘abgetrennt von etwas, diesseits von etwas’, ferner korn. *an keth* ‘dieser, der früher erwähnte, derselbe’, air. *cen-alpande* ‘cisalpinus’, gall. (La Graufesenque) *du-ci* ‘et’, lat. *citrā*, lit. *šis* ‘dieser’²⁷.

Die Kontinuante von uridg. **kei* dürfte nun nicht nur in altirischen und altkymrischen konzessiven Strukturen wie:

(23) Sg. 138^a9 canair son ce beith tuaslucud

‘es wird gesungen, [eigentlich] hier sei [auch] eine Lockerung [in der Befolgung religiöser Vorschriften]’

(24) Canu Aneirin 12.296 kevei diffeith

‘[eigentlich] hier sei es [auch] wüst’

vorliegen, sondern auch in der Vorform von air. *cith*, *cid*, akymr. *ket*, mkymr. *kyt*, abret. *cet*, *cit*, nämlich in vorurkelt. **kei h₁eseti* > **kē-eseti* ‘s’²⁸ ‘hier sei [es]’ – im Inselkeltischen können dem Verb, auch wenn es an der Satzspitze steht, vortonige Adverbien vorausgehen²⁹. In einer aufeinanderstoßenden Lautfolge Langvokal – Kurzvokal kann nun entweder der Langvokal oder der Kurzvokal synkopiert werden. Geht man davon aus, daß im Inselkeltischen die Synkope einmal auf diese und einmal auf jene Weise erfolgte, dann läßt sich der unterschiedliche Vokalismus der inselkeltischen konzessiven, auf Dental auslautenden Konjunktionen erklären. So müßte im Voruririschen das lange **e* geschwunden sein: Aus vorurir. **keseti* ‘s’ entstand im Altirischen im Starkton *ceith* und im Schwachton *cith*, *cid*; vgl. einerseits die 3. Singular Konjunktiv Präsens *beith* < vorurkelt. **b^h-eseti* ‘s’³⁰ und andererseits den Wandel von *e* zu *i* in vortonigen Wörtern³¹. Da vorurkelt. **b^h-eseti* über **behet*, **bee*, **bē*, **bei*, **bai* aber ein akymr. *boi* ergeben hat und kein Reflex eines **ee* > **e* > **e_i* > **a_i* bei den auf Dental auslautenden britannischen konzessiven Konjunktionen vorliegt, hat man dagegen für diese Form der Konjunktion wohl anzunehmen, daß im Vorurbritannischen ein **kēseti* mit Synkope von **e* (< **kē-eseti* ‘s’) die zugrundeliegende Form bildet. Denn die Kontinuante von urbritann. **e* (< vorurkelt. **e_i*) wird im Schwachton zu *i* (mkymr. *y*; bret. *e*); vgl. das Präfix kymr. *try-*, bret. *tre-* ‘durch’ mit der als Präposition und Adverb fungierenden Lautung mkymr. *trwy* ‘durch’ < vorurkelt. **trei*³².

²⁶ Thurneysen 1946: 34.

²⁷ Pedersen 1913: 197.

²⁸ Zur Verbalpartikel vgl. Klingenschmitt 1994: 247.

²⁹ Thurneysen 1946: 327; Weiteres dazu bei Poppe 1993: 45ff.

³⁰ Thurneysen 1946: 481f.

³¹ Thurneysen 1946: 72. Vgl. auch gall. *in*, air. *i*, *i* ‘in’ < uridg. **en*.

³² Schrijver 1995: 246f.

Ähnlich ist wohl die Lautentwicklung bei dem ersten Element der negierten konzessiven Konjunktionen verlaufen. Nur wurde in den Kontinuanten der für das Inselkeltische zu postulierenden Vorform **kē ne 's eset(i)* 'hier sei nicht' die sonstige Form der Negation eingeführt (vgl. 2.1); vgl. air. *cení* mit air. *maní* 'wenn nicht'. Nimmt man jedoch an, daß im Urbritannischen, wie auch sonst bei komplexen Verbformen zu beobachten (vgl. Fragment of Welsh Computus 19 *emmiguollig* 'was hindert' mit *-ll- < *-s-l-* in dem Transponat **ambi-īo + ūo-'s-leng-el*³³), die Verbalpartikel *'s nicht mehr korrekt gebraucht wurde, so könnte eine Vorform **kē ne eseti 's* in akymr. *cinnit*, *cen nit*, abret. *cenit* (zu *-nn-* vgl. 2.1.) fortgesetzt sein. Die Ausgangsform der inselkeltischen die Kopula enthaltenden konzessiven Konjunktionen wären dann alternative, im zweiten Teilsatz negierte konzessive Konditionalia der Form **kē eseti 's ...*, *kē ne 's eset(i)* 'hier sei [es] ..., hier sei [es] nicht ...' neben alternativen konzessiven Konditionalia mit Antonym und den zwei Extremwerte bezeichnenden skalaren konzessiven Konditionalia der Form **kē eseti 's ...*, *kē eseti 's* 'hier sei [es] ..., hier sei [es] ...'³⁴.

Jedoch wurde im Inselkeltischen sowohl die negierte, möglicherweise die Kopula enthaltende konzessive Konjunktion wie auch die entsprechende nichtnegierte Konjunktion mit anderen Verben als die Kopula verbunden; vgl.:

(25) Llyfr Gwyn Rhydderch 2, 35f. ... *achh₁nnh₁t h₁mdialwh₁f athi ...*

'... und obwohl ich mich an dir nicht rächen werde ...'

(26) Wb. 19^d24 *cini eperthe frinn*

'auch wenn es zu uns nicht gesagt würde'

(27) Táin Bó Cúalnge 1455 70a ... *cidam láechsa ...*

'... obwohl ich ein Krieger bin ...'

Die ursprüngliche Zusammensetzung mit einer Form der Kopula war also unkenntlich geworden³⁵.

Doch kann die ursprüngliche Bedeutung von air. *cid* noch durchschimmern in einer Fügung wie:

(28) Ml. 53^b8 *cid* in imniud *cid* hisocumail beusa ní -ainiubsa dut moladsu hiech aimsir

'sei ich im Glück, sei ich im Unglück, ich werde nicht ablassen, Dich zu jeder Zeit zu preisen', eigentlich 'hier sei [es] im Glück, hier sei [es] im Unglück, daß ich sei ...'

4. Der Konjunktiv in faktischen Konzessivsätzen

Der vorherrschende Gebrauch des Konjunktivs in faktischen Konzessivsätzen im Kymrischen, ein Modus, der übrigens auch im Altirischen bei solchen Nebensätzen anzutreffen ist – vgl.:

(29) De chophur in dá muccida LL 24ff. Do gēn-sa urgair do mucc-su, *conna* pat mētha ce *beit* formess, *ocus bat* mētha mo mucca féin

'Ich werde deine Schweine durch Verwünschung hindern, fett zu werden, obwohl sie auf der Mast sind und obwohl meine eigenen Schweine fett werden'

–, kann dabei ein Relikt der ursprünglichen Verwendung in Irrelevanzkonditionalia darstellen. Für diese Annahme spielt eine Rolle, daß skalare konzessive Konditionalia offenbar nicht nur eine extreme, als äußerste Möglichkeit gedachte Bedingung ausdrücken, sondern offensichtlich auch ein Faktum. So ergänzt *auch* in:

(30) *Auch wenn* er [jetzt] keinen Erfolg hat, schreibt er weiter.

„die Satzbedeutung um die präsuppositionale Komponente: 'Wenn er Erfolg hat, schreibt er natürlich sowieso weiter'³⁶. Von der gedachten Möglichkeit zum Faktum ist so nur ein kleiner Schritt, weshalb

³³ Klingenschmitt mündlich.

³⁴ Die für die 3. Person verwendeten Formen Singular *cesu*, *mas(s)u*, Plural *cetū*, *matū* betrachtet Thurneysen (1946: 484) als Analogie nach *bésu* 'vielleicht', was semantisch wenig überzeugend ist.

³⁵ Zur häufigeren Stellung des mit *cía* / *ce* eingeleiteten Konzessivsatzes hinter dem Hauptsatz vgl. Mac Coisdealbha 1976: 43.

³⁶ Brauße 1994: 148.

in beiden Typen von skalaren konzessiven Konditionalia der gleiche Modus, im Kymrischen vor allem der Konjunktiv, herrschen könnte. Verändert man dagegen die Reihenfolge der deutschen Einleitewörter wie in:

(31) Wenn es auch schüttet, ich gehe spazieren.

gegenüber:

(32) Auch wenn es schüttet, ich gehe spazieren.

ergibt sich ein größerer Bedeutungsunterschied: Denn während bei (31) ja eine Bedingung *p* für das Eintreffen der Folge *q* als eine besondere Bedingung eigens gekennzeichnet ist, ist bei der *auch-wenn*-Konstruktion die Argumentationsrichtung eine andere: Im „ersten Teilsatz [wird] eine Bedingung angegeben, die als Faktum erkannt ist und zu unerwarteten Folgen führt“³⁷. *auch-wenn*-Sätze sind also eindeutig faktisch. Doch ließe sich zur Not auch die Verwendung des Konjunktivs in einem faktischen Konzessivsatz begründen, da ein Konjunktiv wohl immer gebraucht werden kann, um „das Nichterfülltsein irgendwelcher [Bedingungen der sinnvollen Behauptbarkeit] ... indikativischer Sätze [zu] signalisieren“³⁸; vgl.:

(33) Táin Bó Froích 305f. Ardottá mór n-innid ..., cid and no beth do menmae

‘Dir steht viel Ungemach bevor, wenn auch dein Sinn darauf gefaßt war’

Wie auch immer der überwiegende Gebrauch des Konjunktivs auch in faktischen Konzessivsätzen vor allem im Britannischen zu begründen ist, man hat hier nichts Ungewöhnliches, denkt man an die lateinischen *cum*-Sätze und an die althochdeutschen *doh*-Sätze, deren Einleitewörter mit ‘obwohl’ wiederzugeben sind³⁹.

5. Die Bedeutungsentwicklung von ‘hier sei [es]’ zu ‘wenn (auch)’, ‘sogar’, ‘daß’

Bleibt noch zu besprechen, wie sich die Bedeutung ‘hier sei [es]’ zu ‘(auch) wenn’, ‘obwohl’ und weiterhin zu ‘sogar’ und ‘daß’ entwickeln konnte. Hierbei ist wichtig, daß im Keltischen die Kopula fehlen kann⁴⁰. So liegt die Annahme nahe, daß eine Fügung wie:

(20) Wb. 3^e5 cidcían cidgair

nicht nur verstanden wurde als ‘sei [es] lang, sei [es] kurz’, sondern auch als ‘auch wenn es lang [ist], auch wenn es kurz [ist]’.

Daneben kann eine Fügung wie (20) ohne Bezug auf eine Kopula empfunden werden: ‘selbst lang, selbst kurz’, wodurch sich ein Gebrauch als hervorhebende Partikel in der Bedeutung ‘sogar’ einstellen kann. Eine andere Entstehungsmöglichkeit dieser Bedeutung geht von verneinten Sätzen aus; vgl.:

(34) Wb. 32^d14 ní comalnatsom cid feissne recht

‘sogar sie selbst erfüllen nicht das Gesetz’

(35) Táin Bó Froích 151 nitibrinn i tindsrae cid Medbae in sin

‘selbst für Med gäbe ich keinen solchen Brautpreis’

(36) The History of Gruffydd ap Cynan 130. 13 nyt arbedus keuei yr egluyssu

‘er schonte selbst die Kirchen nicht’, eigentlich ‘er übte keine Schonung, selbst wenn es Kirchen waren’

Entwickelt sich also die Bedeutung ‘sogar’ über die Verwendung einer konzessiven Konjunktion in einem skalaren konzessiven Konditionale, verhält es sich bei der Bedeutungsentwicklung zu ‘daß’, wie sie im Altirischen vorliegt, anders; vgl.:

³⁷ Brauße 1994: 149.

³⁸ Vgl. Kaspers (1987: 26, 22) Ausführungen zu Sätzen wie: Kasper hätte das Wimbledonfinale gegen Borg gewonnen.

³⁹ Vgl. dazu Lühr 1998.

⁴⁰ Thurneysen 1946: 494.

- (37) Sg. 44^{b3} ní mebul lemm ciafadam
‘ich schäme mich nicht, daß ich leide’

Die häufig auch von Ausdrücken wie ‘es ist gut, passend’ abhängigen mit *cia* usw. eingeleiteten Nebensätze können zumeist ohne weiteres auch als *wenn*-Sätze wiedergegeben werden; vgl.:

- (38) Wb. 13^{a33} bacoir cenachomalnithe
‘es wäre angemessen, daß/wenn ihr etwas erfüllen würdet’

Dies liegt daran, daß der in solchen *daß/wenn*-Sätzen bezeichnete Sachverhalt hinsichtlich seiner Realität verschieden beurteilt werden kann⁴¹. Vgl. auch:

- (39) Wb. 1^{d1} nísain ciasberat nínánicc recht
‘nicht wird sie schützen, daß/wenn sie sagen, das Recht ist nicht zu uns gekommen’

Die Voraussetzung für die Verwendung konzessiver Konjunktionen in der Bedeutung ‘daß’, nämlich die Bedeutungsentwicklung von ‘auch wenn’ zu ‘wenn’, ist bei der altirischen Konjunktion *cia* usw. vorhanden: *cia* usw. kommt oft in der Bedeutung ‘wenn’ vor, also in der gleichen Bedeutung wie air. *má*; vgl.:

- (40) Wb. 12^{d10} cia sulbiriger ‘si orem lingua’
(41) Táin Bó Fróich 137f. Ce do berthae dó nibu madae
‘Wenn man sie ihm geben würde, wäre es nicht umsonst’

D. h., eine konzessive Konjunktion hat sich zu einer konditionalen entwickelt.

Fazit

Sofern die eben vorgenommene etymologische Deutung der inselkeltischen konzessiven Konjunktionen, nach der air. *cia* ‘obwohl’ von *cia* ‘was auch immer’ (wie in (1) cia beith ‘was auch immer sein wird’) < vorurkelt. **k^wei* (mkymr. *pwyl*) also zu trennen ist⁴², nicht nur eine Möglichkeit darstellt, nimmt damit das Inselkeltische hinsichtlich der semantischen Entwicklung solcher Konjunktionen eine Sonderstellung ein. Denn zumeist gilt, daß konditionale Konjunktionen zu konzessiven werden; vgl. die schon erwähnten Konjunktionen dt. *obgleich*, *obschon*, *wenn auch*, engl. *even so*, frz. *quand même*, lat. *etsi*; ferner dt. *obzwar*, *wenngleich*, frz. *si même*, altgriech. εἰ καί ‘wenn auch’, καὶ εἰ ‘auch wenn, selbst wenn’. Doch sind Einleitewörter von alternativen und zwei Extremwerte bezeichnenden skalaren konzessiven Konditionalia wie im Falle der für das Inselkeltische postulierten Vorformen **kē eseti* ‘s ..., *kē ne* ‘s *eset(i)* ‘hier sei [es] ..., hier sei [es] nicht ...’, **kē eseti* ‘s ..., *kē eseti* ‘s ‘hier sei [es] ..., hier sei [es] ...’ auch im Litauischen zu einer konzessiven Konjunktion geworden; vgl.:

- (42) Mosvid 37,2f. tatai nog Dieva tur turieti iei narinti tarnas alba samdinikas butu.
‘... daß er das von Gott haben muß, wenn man [so] will, es könnte ein Knecht sein oder ein Tagelöhner’

- (43) Urkunde (1578) 132 prisakam drutai, idant ne wienas swetimu Baβniczu ne uβeituse, narint tai butu musu angu swetime walschczui
‘wir gebieten bestimmt, daß niemand fremde Kirchen besuche, wenn man [so] will, es könnte in unserem oder in fremdem Gebiete sein’

mit:

- (44) Forma chrikstima 39,14 netur tas patis kudikis, norint potam atsiliktu giwas, antra karta chrikstitas buti

‘es darf nicht dasselbe Kind, auch wenn es am Leben bleibt, zum zweiten Male getauft werden’

Während *narint(i)* ‘wollend’ in (42) und (43) wie dt. *mag* in:

- (45) Mag es regnen oder schneien, ich gehe spazieren.

⁴¹ Vgl. Schmid 1987: 271.

⁴² Vgl. auch im Altirischen häufiges *cipé* ‘wer es auch sei’ mit *ci-* < vorurkelt. **k^wei*.

ausdrückt, daß es eine im Belieben des Hörers liegende Wahlmöglichkeit zwischen unterschiedlichen Bedingungen gibt, ist *norint* in (44) in der Bedeutung 'auch wenn' verwendet⁴³.

Auffallend ist aber, daß im Altirischen die zur konzessiven Konjunktion gewordene Lautung *cía* usw. auch im Sinne von bloßem 'wenn' gebraucht werden konnte, woraus sich dann die Bedeutung 'daß' entwickelte. Der Bedeutungswandel von konditional zu konzessiv kann also anders, als man bisher angenommen hat, auch in die umgekehrte Richtung verlaufen.

Quellen

- Canu Aneirin, ed. by I. Williams, Caerdydd 1940
 Die altirische Heldensage Táin Bó Cúalnge. Nach dem Buch von Leinster in Text und Übersetzung mit einer Einleitung hrsg. von E. Windisch, Leipzig 1905
 Die Romanze von Froech und Findabair. Táin Bó Froích, ... hrsg. von W. Meid, Innsbruck 1970 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 30)
 Early Welsh Script, ed. by W. M. Lindsay, Oxford 1912
 Juvenus-Gedichte, ed. by I. Williams, Bulletin of the Board of Celtic Studies 6 (1932) 205-224
 Llawysgrif Hendregadredd, ed. by Rh. Morris-Jones / J. Morris-Jones / T. H. Parry-Williams, Caerdydd 1933
 Llyfr Gwyn Rhydderch. Y Chwedlau a'r Rhamantau, [ed. by] J. G. Evans / R. M. Jones, Caerdydd 1973
 Longes mac n-Uislenn: The Exile of the Sons of Uisliu, ed. by V. Hull, London 1949
 Pedeir Keinc y Mabinogi, ed. by I. Williams, Caerdydd 1930
 Táin Bó Cúalnge from the Book of Leinster, ed. by C. O'Rahilly, Dublin 1970
 The Book of Leinster, formerly Leabar na Núachongbála, Vol. II, ed. by R. I. Best / M. A. O'Brien, Dublin 1956
 The History of Gruffydd ap Cynan, ed. by A. Jones, Manchester 1910
 Thesaurus Palaeohibernicus, I, ed. by Wh. Stokes / J. Strachan, Dublin 1975

Sekundärliteratur

- O. Bergin 1938: On the Syntax of the Verb in Old Irish, *Ériu* 12, 197-214
 U. Brauße 1994: Lexikalische Funktionen der Synsemantika, Tübingen (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 71)
 Dictionary of the Irish Language, C, Dublin 1968
 S. Evans 1964: A Grammar of Middle Welsh, Dublin [1989]
 L. Fleuriot 1964: Le vieux Breton. Éléments d'une grammaire, Paris
 Geiriadur Prifysgol Cymru, I, Caerdydd 1950-1967
 D. Greene 1969: *Varia* II, *Ériu* 21, 89-98
 W. Kasper 1987: Semantik des Konjunktivs II in Deklarativsätzen des Deutschen, Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik 71)
 G. Klingenschmitt 1994: Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen, in: In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen, unter Mitwirkung von B. Nielsen, hrsg. von J. Rasmussen, Wiesbaden, 235-251

⁴³ Lühr 1998a: 280ff.

- E. König / P. Eisenberg 1984: Zur Pragmatik von Konzessivsätzen, in: Pragmatik in der Grammatik. Jahrbuch 1983 des Instituts für Deutsche Sprache, hrsg. von G. Stickel, Düsseldorf (Sprache der Gegenwart 60), 322-332
- H. Lewis / H. Pedersen 1937: A concise comparative celtic grammar, Göttingen
- R. Lühr 1997: Konzessivität – im Altindischen auch eine Ausdrucks-kategorie?, Historische Sprachforschung 110, 52-79
- 1998: Konzessive Relationen, in: Historische germanische und deutsche Syntax. Ein internationales Symposium anlässlich des 100. Geburtstages von Ingerid Dal, hrsg. von J. O. Askedal / Schöndorf (Osloer Beiträge zur Germanistik), Oslo
- 1998a: Zur Genese von litauischen Konzessivsätzen, in: Baltistik: Methoden und Aufgaben, hrsg. von A. Bammesberger, Heidelberg 1998, 269-288
- P. Mac Coisdealbha 1976: The Syntax of the Sentence in Old Irish. Selected Studies from a Descriptive, Historical and Comparative Point of View, Phil. Diss. Bochum
- W. Meid 1993: Überlieferung und sprachhistorische Schichtung der *Táin*, in: Studien zur *Táin Bó Cuailnge*, 22-28
- J. Morris-Jones 1913: A Welsh Grammar, Oxford
- H. Pedersen 1909. 1913: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen, I, II, Göttingen
- E. Poppe 1993: Beobachtungen zum Adverbialgebrauch in den Texten der *TÁIN BÓ CUAILNGE*, in: Studien zur *Táin Bó Cuailnge*, 29-59
- H.-U. Schmid 1987: Überlegungen zu Syntax und Semantik ergänzender *wenn*-Sätze, Sprachwissenschaft 12, 265-292
- P. Schrijver 1995: Studies in British Celtic Historical Phonology, Amsterdam/Atlanta (Leiden Studies in Indo-European 5)
- Studien zur *Táin Bó Cuailnge*, hrsg. von H. L. C. Tristram, Tübingen 1993 (ScriptOralia 52)
- R. Thurneysen 1946: A Grammar of Old Irish, Dublin
- J. Vendryes 1987: Lexique étymologique de l'Irlandais ancien, C, Paris
- I. Williams 1927: Computus Fragment, Bulletin of the Board of Celtic Studies 3, 245-272